Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 44 (1940-1941)

Heft: 20

Artikel: Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats Juli

Autor: Hofmann, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671755

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats Juli.

Wir sind das lette Mal mit unserer Schädlingsbetämpfung zu teinem Ende gekommen. Für heute muffen wir einige von den wichtigften, bas heißt am meiften bortommenden, pilglichen Krantheiten besprechen.

Wie schädigen die pilzlichen Arankheiten unsere Gemusepflanzen? Hast du dir einen faulen Apfel schon näher betrachtet? Der von Tag zu Tag größer werdende Flecken auf einer solchen Frucht besteht aus abgestorbenen Bellen. Zwischen diesen wuchert eine große Menge Pilzfäden, welche sich aus dem Zellsaft, in diesem Falle aus dem Fruchtsleisch, ernähren. Nachdem der Pilz im Innern der Frucht genügend erstarkt ift, bildet er auf der Oberfläche derselben seine Fortpflanzungsorgane in Form von Sporen oder Samen. Diese Samen beginnen, auf eine andere Frucht verschleppt, an dieser Stelle genau das gleiche Zerstörungswerk. Ich glaube, daß es dir nun bestimmt klar geworden ist, daß sämtliche faule Früchte unmittelbar vom Obstlagerplat entfernt werden mussen, wenn du eine Verbreitung des Pilzes verhüten willst. Genau so vorsichtig mußt du vorgehen, wenn die Blätter oder Knollen deiner Gemusepflangen von pilglichen Rrantheiten befallen sind.

Die Schwarzbeinigkeit. Bestimmt haft du ichon an bereinzelten Geglingen beobachtet, daß die Partie zwischen Wurzeln und Blattwerk verhältnismäßig sehr dunn und schwarz gefärbt war. Golche Seklinge darfst du unter keinen Umständen dem Erdreich anbertrauen. Da die Pflanzen nur im Jugendstadium von dieser Krankheit Da die befallen werden, wird das Saatbeet vorbeugend mit einer zehnprozentigen Forsallösung behandelt. Die Schwarzbeinigkeit tritt hauptsächlich bei sämtlichen Kohlarten auf.

Von Trips befallene Zwiebelpflanzen. Das Zwiebelfraut verkümmert und stirbt vorzeitig ab. Zwiebeln, welche bereits schon im Jugendstadium von dieser Krankheit befallen worden sind, werfen keinen Ertrag ab. Eine borbeugende Bekampfung erfolgt durch die Piroxbestäubung. Tripsschäden treten ebenfalls auch an Erbsenschoten auf. Richt selten kann beobachtet werden, daß diese einen ver-früppelten Wuchs aufweisen. Für die Bekämpfung gilt genau dasselbe wie bei den Zwiebeln. Gleichzeitig wirkt diese Bestäubung vorbeugend gegen Erbsenmehltau.

Weißfledenkrankheit an Gellerie. An den Blättern treten helle Fleden auf. Später fraufeln sich diese und dorren ab. Ohne Mithilfe der Blattsubstanz konnen feine Gellerieknollen ausgebildet werden. Die vorbeugende Betämpfung erfolgt durch regelmäßige Spritzungen (alle 3 bis 4 Wochen) mit 0,5prozentigem Cupromaag. Wenn ich schon von Eupromaag spreche, so mochte ich dich gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß Eupromaag, wie es der Name schon sagt, Rupfer enthält. Da dieses Rohprodukt immer ichwieriger erhaltlich ift, mußt du mit der Sprigbruhe außerft haushalterisch umgehen. Du darfft mich hier allerdings nicht falsch verstehen. Sprifen mußt du mit genau derselben Intensität wie zubor, nur darfst du keine überschüffige Brühe herstellen. Genau gleich wird der Gellerieroft befampft.

Die Brennfledenfrantheit der Bohnen. Bereits ichon nach erfolgter Keimung fann die Bohne von diefer Krankheit befallen werden. Die Reimblätter feben dann aus, wie wenn sie von einem Dungguß geschädigt worden waren. Das Schadbild an den ausgewachsenen Bohnenhülfen ift dir, auch wenn du nicht wußtest, um welche Krankheit es sich handelt, bestimmt bekannt. Die braunen, oft tief in die Hulfe eingefressenen Fleden geben der Schote ein kummerliches Aussehen. Die Bekämpfung muß, wenn sie noch wirksam sein soll, sehr frühzeitig beginnen. Die Spriziköfung ist genau dieselbe wie bei dem Sellerie. Demic jetuerst du gleichzeitig gegen den abenfalls fehr häufig auftretenden Bohnenroft. Die Bohnenblätter sind bei dieser Krankheit über und über mit schwarzen Busteln überfat. Beinah famtliche Blätter fterben ab.

Die Rrautfäule der Tomaten. Much in deinem Garten habe ich das vergangene Jahr gesehen, wie die Blätter der Tomatenpflangen ichon während des Sommers berdorrten. Die Ernte war dementsprechend wesentlich geringer, weil sich die oberften Blüten ohne die notwendige Mithilfe des Blattwerkes nicht mehr ausbilden konnten-Vorbeugende Spritzungen mit 0,5prozentigem Cupromaag tann ich dir nur empfehlen. Du fannst ja mit verhältnismäßig sehr wenigen Sprihmitteln beinah famtliche Rulturen beines Gartens behandeln.

Die Rohlhernie darf ich unter keinen Umftanden vergeffen zu erwähnen, denn diefe kann große Schaden bervorrufen. Während dem Pflanzenwachstum entwideln sich an den Burgeln gallenartige Berdidungen, welche stets größeres Ausmaß annehmen. Un den oberirdischen Teilen macht sich dies durch ein stagnierendes Pflanzenwachstum bemerkbar. Nur durch ein sofortiges Entfernen der befal-lenen Pflanzen kannst du dich vor einer Verseuchung des Bodens ichuten. Gobald die Gallen nämlich ausgewachfen sibens igugen. Gobile die Sauer nammen ausgebaufen, geht der schleimige Pilz massenhaft in das Erdreich über. Beim Auftreten dieser Krankheit ist im folgenden Jahre unbedingt Fruchtwechsel angezeigt. Zudem ist eine Abkalkdüngung (30 Kilogramm pro Are) vorzunehmen.

Die dauernd trodene Witterung hat une dazu gezwungen, mit der Pflanzarbeit noch etwas zuzuwarten. Jest ist es aber an der Zeit, daß wir uns hinter die Auspflangung bon Rofentohl und Bodentohlrabi machen. Sbenfalls die späten Specktofitrabi mußt du jest auspflanzen. Sie werden dir ein gut haltbares und schmachaftes Winternahrungsmittel sein.

Sämtliche Gewurz- und Teefrauter muffen gepfludt

und getrocknet werden (nicht an der Sonne), Unterlasse in deinem Garten das Abblättern der Selleriepflangen, denn im Berbft möchtest du doch bor allem große Anollen besiten. Nebit der strengen Siegarbeit vergiß nie die Bodensoderung, denn gerade durch die Wasserzusuhrt werden die Poren des Bodens verklebt.

M. Hofmann.

Familiendrucksachen

VERLOBUNGS- UND VERMÄHLUNGSANZEIGEN, TRAUERZIRKULARE ETC.

MÜLLER, WERDER & CO. ZÜRICH, WOLFBACHSTR, 19